

weniger starken Veränderungen der sozialen Struktur. Das in Frage stehende Problem drückt sich, kurz gesagt, in der Spannung zwischen Industrie und Handwerk, zwischen der technisch-rationellen Erfüllung der Bedürfnisse und der Gewohnheit aus. Die Einrichtung der Wohnung, die Art ihrer Bewirtschaftung, die Haushaltsführung auf der einen Seite, auf der anderen Seite die ästhetischen, architektonischen Gewohnheiten und Wünsche ergaben im Wesentlichen bis heute noch dieses groteske Bild: Innerhalb der Wohnung ist der technische Besitz unserer Zeit zur Selbstverständlichkeit geworden, man bedient sich der elektrischen Hilfsmittel für Beleuchtung, oft auch Heizung u. dergl., legt Leitungen, Telefon und benutzt die Hilfskräfte des Motors; sodann ist es bekannt genug, daß heute die Materialien zum Bauen fast ausschließlich industriell hergestellt und vielfach auch verarbeitet werden, und trotzdem — baut man die Häuser heute im Grunde nicht anders als seit Jahrhunderten. Es wird Stein auf Stein gelegt, schwere Balken lasten auf den Mauern, der Rauch zieht durch Schornsteine ab. Alles dies sowie die Weiterverfolgung bis in die Einzelheiten des Hauses macht aus der Art des heutigen Hausbaus in gewissem Sinne ein Zerrbild, weil Handlung und Erkenntnis im schärfsten Widerspruch stehen, die Erkenntnis nämlich über den heutigen Stand der Technik, über das, was sie zur Einschränkung der Bewirtschaftungs- und Haushaltskosten heute tatsächlich schon leisten kann. Man müßte sagen: könnte; denn, wie am Anfang erwähnt, steht der entscheidende Schritt erst bevor. Er muß damit geschehen, daß die bereits äußerst zahlreichen Erfindungen des Bauwesens systematisch zusammengefaßt und auf diese Weise zu einem Ganzen verbunden werden. Der Erfolg wäre ein Hausbau, der die äußerste Leistungsfähigkeit in allen seinen Funktionen bei geringstem Verbrauch an Material und Gewicht darstellt, das Ergebnis ein Haus, das, um einen Punkt zu erwähnen, eine so geringe Wärme abgibt, daß es in allen Zonen ein Optimum bedeutet; denn die schlechte Wärmeleitung hält dieses Haus im Winter warm und in der Hitze kühl. Die motorische Verwendung des Windes für Beleuchtung, Heizung und Kochen und die dadurch entstehende Freierdung der bisherigen Heizmaterialien, Holz, Kohle mag als weitere Andeutung genügen, ohne auf die Fülle der völlig neu zu entwickelnden Einzelheiten weiter einzugehen. Ist dieses Resultat erreicht, so wird die Frage der Herstellung, d. h. der entschlossenen Industrialisierung und Rationalisierung zu lösen sein, in der Richtung, daß die Kosten des Baues durch die Massenherstellung seiner Einzelteile auf einen Bruchteil reduziert werden. Die Variabilität der Wohnungen wird dann leicht und einfach je nach den Bedürfnissen erreicht.

Dieses Resultat kann nicht auf dem Zeichentisch durch bloße Entwürfe erzwungen werden. Es muß gewissermaßen die Folge einer Laboratoriums-

arbeit sein, des experimentellen Probebaus und Probewohnens, bis nach einem Zeitraum eine absolute Klarheit erreicht und ähnlich den Vorgängen in der Großindustrie der brauchbare und gangbare „Artikel“ gefunden ist, dessen Massenherstellung sich lohnt. Es dürfte hieraus einleuchten, daß diese zusammenfassende Vorarbeit nur von einer unabhängigen und gleichzeitig auch machtvollen Stelle aus geschehen kann. Auch in der Technik stehen allen Fortschritten Hemmungen entgegen, welche in der Überflüssigmachung überwundener Betätigungen, Fabrikationen und Gewerbe ihre Ursache haben. Die nationalökonomischen Vorteile aber zwingen zur Lösung dieses Problems, und aus den eben genannten Gründen muß es der Staat sein, der durch seine Neutralität gegenüber dem Erwerbsleben und dadurch, daß er über die Machtmittel verfügt, den entscheidenden Schritt tut.

In Rußland wird dieses Problem besonders akut, viel stärker noch als im Westen, und es scheint, daß dort die Voraussetzungen für die Lösung und Durchführung nicht ungünstig sind.

Der rein technische Charakter der Angelegenheit mit seinen eminenten volkswirtschaftlichen Vorteilen könnte dort den einfachsten Impuls zur Verwirklichung geben. Das, was ästhetisch hineinspielt, ist sozusagen negativer Art: die, zwar nicht betonte, Abkehr von der Tradition, aber auch keineswegs ein sentimentales Anklammern daran, sondern die klare logische Prüfung des technisch Besten und damit das Zurückstellen hergebrachter ästhetischer Liebhabereien. Den Hauskörper und sein Inhalt, die Wohnung, beides zusammen betrachtet, wird die Lösung von außen nach innen gehen und ebenso von innen nach außen. Die Wohnung wird von ihrem Ballast befreit, wobei die Erkenntnis der Frau über ihre eigene Arbeitserleichterung zur Übersichtlichkeit, Einfachheit und Lichtheit der Räume führen wird.

Dieses Problem ist eine Frage an Rußland. Bei uns und ebenso im weiteren Westen arbeitet eine große Zahl von Architekten und Ingenieuren daran. Es werden oft einige Schritte vorwärts gemacht, dann aber wieder oft auch manche rückwärts, weil die Einheit der Zusammenfassung fast ganz fehlt. Das Bauen im alten Sinne ist an seinem Ende angelangt; dies spiegelt sich schon in der Architektur, die vielfach als zu Ende gekommen angesehen wird. Wer aber den neuen Weg vor sich sieht, erkennt, daß nun erst ein neues Bauen beginnt, ein Bauen, das eine anders geartete technische und inhaltliche Durchdringung darstellt und deshalb das Wort „Architektur“ kaum noch gebrauchen kann. Die Erneuerung der Landwirtschaft und Industrie in Rußland und der damit zusammenhängende Massenbau von Arbeitswohnungen müßte auf geradem Wege zu diesem neuen Bauen führen.